

**Haushaltsrede  
des Vorsitzenden der  
FDP-Fraktion im Rat der Universitätsstadt Siegen  
Klaus Volker Walter**

Sitzung des Rates der Universitätsstadt Siegen am 18. 02. 2015

Es gilt das gesprochene Wort.  
Frei zur Veröffentlichung ab Redebeginn.

Meine Damen und Herren,  
Herr Bürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

in „Biedermann und die Brandstifter“ erklärt der Brandstifter Eisenring Herrn Biedermann, wie heute Kommunikation funktioniert: „Scherz ist die drittbeste Tarnung. Die zweitbeste Sentimentalität ... Aber die beste und sicherste Tarnung ... ist immer noch, die blanke und nackte Wahrheit. Komischerweise. Die glaubt niemand.“

Seit Jahren beschäftige ich mich in Haushaltsreden mit Siegener Lebenslügen. Ich habe 2010 unwidersprochen erklärt, dass diese Stadt nach kaufmännischen Gesichtspunkten eigentlich insolvent ist. Ich habe gewarnt, die Stadt könne die Marke von 150 Millionen Kassenkrediten überspringen. Heute, nur vier Jahre später sind wir 100 Millionen Euro weiter. Wenn alles in Siegen so rasant ginge, wären wir besser dran.

Ich habe von Notwendigkeiten gesprochen, Verwaltungsaufgaben zu überprüfen, die Fachbereichsleiterenebene abzubauen. Ich habe vorgeschlagen, die Siegener Hallenbäder zu erhalten und Trägervereinen zu übergeben. Ich erinnere mich daran, dass ich davor gewarnt habe, dass die Stadt sich bei der Ausweisung von Gewerbegebieten von Grundstückseigentümern über den Tisch ziehen lässt.

Und dennoch sind wir heute stolz darauf, dass die Siegener Kommunalpolitik sich bewegt. Wir haben in wenigen Monaten einen großen Teil der Schulentwicklungsplanung bewältigt – mehr als in vielen Jahren zuvor geschafft wurde. Ja, wir sind fest davon überzeugt, dass wir eine Grundlage geschaffen haben, die auf Jahre hinaus trägt, die wir immer weiter begleiten und da nachjustieren, wo es eben geht. Denken Sie mal an Hamburg und den G6-Streit. Als die Volksinitiative seinerzeit die sechsjährige Grundschule kippte, war das ein echter Rückschlag für die Bildungspolitik. Denn es ist doch völlig klar, dass lange nicht jedes Elternpaar nach der vierklassigen Grundschule weiß, ob sein Kind eher an einem Gymnasium oder an einer Realschule gut aufgehoben ist. Auf der Morgenröthe entwickeln wir mit wenig Geld und engagierten Lehrern ein pädagogisch tolles Projekt für Realschule und Gymnasium auf der Morgenröthe, aber auch für die Grundschule am Hubenfeld. Dieses pädagogisch gute Konzept kostet wenig Geld und schafft Bestandssicherheit auf Jahre hinaus. Das ist ein Erfolg.

Wir als FDP sehen jenseits der Tagespolitik ein anderes großes Projekt: Wir wollen die Siegener für die Kommunalpolitik zurückgewinnen. Das, was aus dem Rathaus hinausgeht, ist zu wenig und zu intransparent. Was bei unseren Bürgerinnen und Bürgern ankommt,

reicht nicht aus. Wir brauchen neue Möglichkeiten des Mitmachens, wir brauchen neue Angebote, damit Bürger den politischen Prozess verstehen und eingreifen können.

Wie ist es denn heute?

So traurig es ist: Kommunalpolitik wird heute erst dann interessant, wenn man sich gegen etwas wehrt. Dies war bei der Entscheidung über die Hammerhütter Schule so.

Ein Elternverein, für den man als Stadt eigentlich dankbar sein muss, engagiert sich für seine Schule. Er kämpft gegen eine Verwaltungsvorlage, die schon lange nicht mehr aktuell ist. Die Leserbriefe und Stellungnahmen wurden veröffentlicht, obwohl die Diskussionsgrundlage schon längst eine ganz andere war. Und - ganz nebenbei - die SPD machte bei dem Verwirrspiel auch noch mit. Die Partei, die in ihrem Wahlprogramm versprochen hatte, bis zu acht Siegener Grundschulen zu schließen, solidarisierte sich im Kampf um eine schwach zweizügige Grundschule mit den Eltern. Man muss schon sehr verzweifelt sein, wenn man meint, auf diese Weise politisches Kapital zu gewinnen.

Wie sollte es denn unserer Meinung nach sein? Zunächst möchten wir ein politisches Klima in unserer Stadt, das es attraktiv macht, sich einzumischen. Nicht alles, was wir in diesem Haus erlebt haben, hat zu diesem Ziel beigetragen. Wir alle wollen doch bei den nächsten Kommunalwahlen ausreichend viele qualifizierte Menschen gewinnen, die sich engagieren wollen. Wir wollen erreichen, dass Menschen etwas für die Gemeinde tun wollen, und nicht nur gegen etwas kämpfen. Wir wollen auch die Menschen mit geringem Zeitbudget erreichen, die es sich nicht leisten können, vier Stunden in einer Diskussion zu verbringen, wenn sie in ihrem Beruf in dieser Zeit zehn Entscheidungen gefällt haben könnten.

Das können wir im ersten Schritt erreichen, indem wir in unserer Koalition Kompromisse und Zugeständnisse auch öffentlich machen. In dieser Koalition ist man schließlich nicht immer einer Meinung. Das wird man sehen, wenn es zum Beispiel um das Gewerbegebiet Oberschelden geht. Das halten wir als Koalition aus, daran scheitert unsere Zusammenarbeit nicht. Aber wer hätte zum Beispiel gedacht, dass wir mit so unterschiedlichen Zielen und Vorstellungen den Schulentwicklungsplan so hinbekommen, dass er für Jahre hält? Der Kollege Kraft hat dazu viel Richtiges gesagt.

Wir werden die auch bei uns umstrittene Frage der Umweltzone so weiterentwickeln, dass mehr Vernunft in das Thema hineinkommt. Aber wir wollen vor allem nach außen tragen, dass es sich lohnt, Ideen zu entwickeln, weil es mit dieser Koalition eine echte Chance gibt, gute Ideen zu verwirklichen.

Wir brauchen aber auch eine neue Kommunikationskultur zwischen Verwaltung und Bürgern. Das ist kein Vorwurf. Das ist die starke Anregung, die heutige Pressearbeit der Stadt weit über das hinaus zu entwickeln, was heute in deutschen Städten Standard ist. Wir möchten, dass ein alter Ratsbeschluss durchgesetzt wird, in dem es heißt, dass Anlieger ganz frühzeitig über KAG-pflichtige Maßnahmen informiert werden. Wir möchten, dass der Zustand der Siegener Straßen ins Netz gestellt wird, damit jeder den Sanierungsbedarf vor seiner eigenen Haustür online überprüfen kann.

Ich habe bereits das Thema Schule erwähnt, und auch ich möchte es der SPD nicht ersparen, hier einige Anmerkungen zu machen. In seiner Haushaltsrede im vergangenen Jahr hat der Fraktionsvorsitzende der SPD gefordert, zwei Grund- und zwei weiterführende Schulen zu

schließen. Das zumindest in dieser Hinsicht eindeutige Wahlprogramm der SPD weist aus, dass die SPD bis zu acht Grundschulen schließen wollte. Dass die dann verbleibenden Mammutschulen pädagogischer Nonsens wären, haben wir oft genug diskutiert, ohne auf Einsicht hoffen zu dürfen. Wir haben den Wunsch der SPD erfüllt und mehr Gesamtschulplätze bereitgestellt, am Standort Hengsberg. Dummerweise hat's die SPD nicht gemerkt. Wir haben ein Schulzentrum mit Realschule und Gymnasium am Standort Morgenröthe geschaffen, das nicht nur das vorhandene Raumangebot ausnutzt, sondern auch pädagogisch klasse ist. Wir schaffen eine kompakte Lösung für das Weiterbildungskolleg. Und wir schaffen ein Grundschulangebot in jedem Schulbezirk. Mal abgesehen davon, dass Sie keine wohnortnahen Grundschulen mögen, liebe SPD, haben wir Ihre Wünsche faktisch erfüllt. Erkennen Sie es doch einfach mal an.

Und dennoch lamentieren Sie hier herum. Dabei wissen Sie selber nicht, was Sie wollen. Zunächst klagt Ihr schulpolitischer Sprecher, dass die Zusammenlegung von Gymnasium und Realschule die Realschule kaputt machen wird. Dann klagt er darüber, das neue Schulzentrum werde die Eiserfelder Gesamtschule wegen Erfolges gefährden.

Wenn Sie sich endgültig entschieden haben, ob dieses Projekt supertoll oder ganz grausam ist: Lassen Sie es uns wissen. Aber erzählen Sie nicht wild drauf los, je nachdem wie gerade der Wind dreht. Und teilen Sie es auch den Eltern mit. Die Unsicherheit bei Eltern, Lehrern und Schülern, zum Beispiel im Fall Hammerhütter- und Fischbacherbergschule haben Sie gemeinsam mit der UWG verbrochen, um noch ein bisschen Aufmerksamkeit zu heischen. Um die Sache ging es Ihnen jedenfalls nicht. Das finden wir im Fall der UWG-Fraktion, ich sag mal: bedauerlich. In Ihrem Fall ist eine solche Politikverweigerung ein Tatbestand, den Sie Ihren Wählern einmal ausführlich erklären sollten.

Das alles, was ich gesagt habe, hat mit den Gestaltungsmöglichkeiten von Kommunalpolitik zu tun und damit auch mit dem Haushalt, den wir heute beraten.

Wir müssen uns viel mehr Gedanken über unsere letzten verbliebenen Gestaltungsspielräume machen. Und wir müssen auch, das sage ich ganz offen, noch mehr sparen, ohne die Substanz zu verbrauchen. Das werden wir auch gegen Widerstände tun. Wenn uns zum Beispiel die Variante **Hallenbad Löhrtor schließen** oder **Hallenbad erhalten** zu wenig ist, dann müssen wir gemeinsam mit Schulen und Vereinen kreativ werden. Und wir werden keine Unterschriften für mehr Steuereinnahmen oder besseres Wetter sammeln. Die demographischen Probleme, die finanzielle Klemme, das enge bürokratische Korsett, in dem wir uns bewegen – das alles hemmt und frustriert oft genug. Das darf uns aber nicht daran hindern, auch kreative Lösungen zu verfolgen. Die Aufgabe, mittelfristig den Haushalt auszugleichen, ist zumindest sportlich und nicht zuletzt auf eine gute Portion Hoffnung aufgebaut.

Wir werden uns Gedanken machen müssen, wie wir Flüchtlingskinder betreuen und ausbildungsfähig machen. Jeder Flüchtling, der hier seinen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten kann und will, ist ein Gewinn. Jeder, den wir auf der Strecke liegenlassen, ist eine Katastrophe für unser Gemeinwesen und unseren Anspruch, mit jedem Menschen menschlich umzugehen. Es ist aber auch eine Katastrophe für unsere künftigen Sozialhaushalte. Wir haben in der Flüchtlingsarbeit in Siegen gute Strukturen, aber die derzeitige Situation zwingt uns, noch weiterzudenken. Übrigens nicht in der Form, wie es neulich die UWG tat, die in einem Antrag zur Schaffung von Wohnheimplätzen Äpfel mit Birnen und Pflaumen mit Kokosnüssen verwechselte.

In der Verwaltungsorganisation wird es darum gehen, Aufgaben kritisch zu überprüfen. Immerhin möchten wir bis 2020 eine erhebliche Zahl von Stellen abbauen. Wir wollen tun, was wichtig ist und das lassen, was sich überlebt hat. Wir beantragen zum Beispiel zur nächsten Ratssitzung, die Planung für den Siegbergtunnel wegen Aussichtslosigkeit einzustellen und eine sinnvolle Verwertungsmöglichkeit für die für Tunnelzwecke gekauften Immobilien an der Juliusstraße zu suchen.

Bereits in meinen Haushaltsreden 2008 und 2009 habe ich auf die damalige Initiative des Landrates Bezug genommen, der gemeinsam mit den Bürgermeistern in einer „Kommission Zukunftsaufgaben“ strukturelle Änderungen zur Verbesserung der kommunalen Haushalte anpacken wollte. Ergebnis war jedoch, dass die weiteren Aktivitäten nahezu komplett eingestellt wurden. Ich kann diese Passage nahezu 1 zu 1 übernehmen - beim Kreis hat sich nichts gebessert. Der Verzicht auf eine Erhöhung der Kreisumlage ist nur ein Feigenblatt.

Noch ein Wort zur Grundsteuer: Wenn man mich vor drei Wochen gefragt hätte, ob wir bereit sind, hier demnächst aktiv zu werden, hätte ich Nein gesagt. Unser Ja kommt unter erheblichen Bauchschmerzen zustande, und wenn es nicht einen Kompromissvorschlag gegeben hätte. Dieser Kompromiss, formuliert vom Bürgermeister, lautet sinngemäß: Wenn sich die Gewerbesteuererinnahmen bis 2016 so entwickelt haben, dass der Haushaltsausgleich bis 2022 auch ohne Grundsteuererhöhung realisierbar ist, dann bleibt es, wie es ist.“ Diese Bauchschmerzen, was Steuererhöhungen angeht, teilen wir übrigens mit unseren Partnern in der Koalition.

Ich weiß: Vieles mag man nicht hören weil es unbequem ist oder Arbeit nach sich zieht, oder Besitzstände angreift. Wir sollten aber in der Realität bleiben und nicht politischen Träumen hinterherhinken, schon gar nicht am Aschermittwoch 2015, an dem lange noch nicht alles vorbei ist.

Erinnern Sie sich an meinen Redeeinstieg. Den letzten Satz aus „Biedermann und die Brandstifter“ habe ich verschwiegen. Er lautet: „Am Ende brannte Biedermanns Haus lichterloh“. Lassen Sie uns trotzdem bei der Wahrheit bleiben und mit unseren Bürgern offen darüber reden, was getan werden muss. Dann werden sie auch mitmachen.